

Die W&P Current Perspectives: Wenn nur noch Chemie und Pharma wachsen

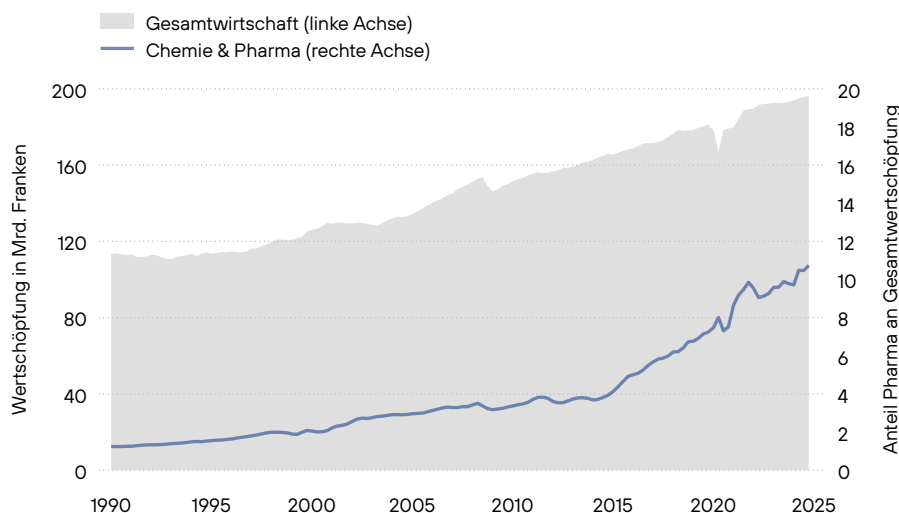
Es ist allgemein bekannt, dass die chemische und pharmazeutische Industrie eine zentrale Rolle in der Schweizer Wirtschaft spielt. Die Bedeutung von dieser Branche hat in den letzten Jahren jedoch deutlich zugenommen. Dies stellt die Politik vor grosse Herausforderungen, die durch die aggressive Handelspolitik der USA gar noch verschärft werden. // Johannes von Mandach

Um den Zustand einer Volkswirtschaft zu beurteilen, fällt der erste Blick meist auf die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts (BIP). Das BIP misst die wirtschaftliche Leistung eines Landes, indem der Wert aller produzierten Güter und Dienstleistungen summiert und die verbrauchten Vorleistungen abgezogen werden. Dies nennt man auch Wertschöpfung.

Wie die neusten Daten des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) zeigen, entwickelte sich das Schweizer BIP zuletzt nur medioker. So wuchs die Schweizer Wirtschaft im Jahr 2024 lediglich um 1.3 Prozent. In den letzten 30 Jahren lag dieser Wert durchschnittlich bei 1.8 Prozent.

Ein genauerer Blick zeigt zudem, dass das Wachstum wesentlich von einer einzigen Branche getragen wurde. Die chemisch-pharmazeutische Industrie konnte dank eines starken Anstiegs des Exportvolumens um 8 Prozent zulegen, während viele andere Branchen aufgrund der eher schwachen inländischen Nachfrage und der schwachen Konjunktur in wichtigen Absatzmärkten wie Europa und China unter ihrem Potenzial blieben. So wäre die Schweizer Wirtschaft ohne Chemie- und Pharmabranche im Jahr 2024 lediglich um 0.5 Prozent gewachsen. Das liegt gar unter dem Bevölkerungszuwachs im gleichen Zeitraum. Anders ausgedrückt: Unser Wohlstand pro Kopf wäre ohne Chemie und Pharma im vergangenen Jahr gesunken.

Grafik 1: Wertschöpfung Gesamtwirtschaft und Anteil der Chemie-/Pharmabranche



Die Grafik zeigt die Wertschöpfung der Schweizer Gesamtwirtschaft, die dem Bruttoinlandsprodukt (BIP) entspricht, in Milliarden Schweizer Franken sowie den Anteil der chemisch-pharmazeutischen Industrie am BIP seit 1990. Auffällig ist, dass dieser Anteil stark gewachsen ist. Während er 1990 noch unter 2 Prozent lag, beträgt er heute über 10 Prozent.

Quellen: Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO), Wellershoff & Partners

Bedeutung ist ein langfristiger Trend

Zur Einordnung dieser Dynamik bietet sich ein Blick auf die Wertschöpfungsentwicklung der Gesamtwirtschaft und der Chemie- und Pharmabranche über einen längeren Zeitraum an (Grafik 1). Dabei fallen zwei Punkte auf: Erstens ist die Schweizer Wirtschaft seit 1990 kontinuierlich gewachsen. Es gab zwar einzelne Einbrüche wie während der globalen Finanzkrise und der Covid-Pandemie, der langfristige Trend zeigt aber nach oben. Zweitens hat die Chemie- und Pharmabranche erheblich an Bedeutung gewonnen. Während ihr Anteil an der Gesamtwirtschaft 1990 noch unter 2 Prozent lag, beträgt er heute mehr als 10 Prozent. Keine andere Branche verzeichnete in diesem Zeitraum ein vergleichbares Wachstum.

Besonders deutlich wird die Bedeutung der Branche beim Betrachten der Wachstumsdynamik, die in Grafik 2 anhand eines gleitenden 5-Jahres-Durchschnitts dargestellt ist. Dabei zeigt sich, dass die Chemie- und Pharmabranche in den letzten 30 Jahren zuverlässig zum Wachstum der Gesamtwirtschaft beigetragen hat, wobei dieser Beitrag bis 2015 noch relativ gering war. Seither hat der Anteil jedoch aufgrund der Grösse der Branche und ihres starken Wachstums sowie der Schwäche vieler anderer Sektoren, wie beispielsweise der Finanzindustrie, stark zugenommen. Im langfristigen Trend entfällt inzwischen rund die Hälfte des

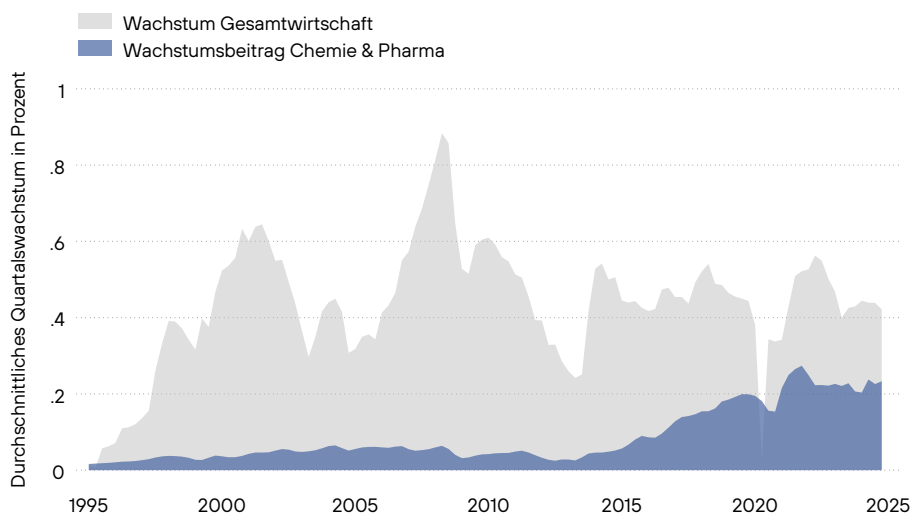
Schweizer Wirtschaftswachstums auf die Chemie- und Pharmaindustrie. Dies verdeutlicht, dass die Dynamik aus dem Jahr 2024 kein einmaliger Effekt ist, sondern dass das Wachstum der Schweizer Wirtschaft mittlerweile wesentlich von einer einzigen Branche abhängt.

Schweizer Politik gefordert

Diese Entwicklung hat weitreichende Implikationen für die wirtschaftspolitische Steuerung. Denn die Schweizer Politik ist angesichts der zahlreichen Herausforderungen wie dem Klimawandel, der Finanzierung der Altersvorsorge und den steigenden Ausgaben für die Landesverteidigung auf Mehreinnahmen und ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum angewiesen.

Sie steht daher einerseits unter dem Druck, die Rahmenbedingungen für die chemisch-pharmazeutische Industrie zu erhalten oder gar zu verbessern, um deren Wettbewerbsfähigkeit und Wachstumsperspektiven langfristig zu sichern. Entscheidend wird dabei sein, einen attraktiven Rahmen für die in dieser Branche notwendigen hohen Forschungs- und Entwicklungsinvestitionen zu bieten. Themen wie Planungs- und Rechtssicherheit, stabile Handelsbeziehungen sowie der Schutz des geistigen Eigentums gewinnen in diesem Zusammenhang für die Schweizer Politik weiter an Bedeutung. Auch die Entwicklung neuer Handelsbeziehungen ist unabdingbar, um die Abhängigkeit der

Grafik 2: Wachstum Gesamtwirtschaft und Wachstumsbeitrag Chemie-/Pharmabranche



Die Grafik zeigt das Wachstum der Schweizer Gesamtwirtschaft und den Wachstumsbeitrag der Chemie- und Pharmabranche ab dem Jahr 1995 in Prozent anhand eines gleitenden 5-Jahres-Durchschnitts. Der Wachstumsbeitrag der Chemie- und Pharmaindustrie ist ab 2015 besonders stark angestiegen. Dadurch entfällt im langfristigen Trend mittlerweile rund die Hälfte des Schweizer Wirtschaftswachstums auf diese Branche.

Quellen: Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO), Wellershoff & Partners

chemisch-pharmazeutischen Industrie von einzelnen Märkten zu verringern und neue Absatzmärkte zu erschliessen. Mit den traditionellen Instrumenten der Geld- und Fiskalpolitik wie kurzfristigen Zinsänderungen, Wechselkursanpassungen oder staatlichen Ausgabenprogrammen lassen sich die langfristigen Zyklen dieser Branche hingegen kaum beeinflussen.

Gleichzeitig gilt es, einen solchen Erfolg auch anderen Schlüsselbranchen wie der Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie oder dem Finanzsektor möglich zu machen, um die Diversifizierung der Wirtschaft zu fördern und die Klumpenrisiken zu reduzieren. Der von US-Präsident Donald Trump verschärfte Handelskrieg führt dies aktuell deutlich vor Augen, gehen doch rund ein Drittel der Schweizer Pharmaexporte in die USA. Zwar blieb die Schweiz bisher von direkten Handelsbeschränkungen verschont, doch angesichts des hohen Handelsbilanzüberschusses und der politischen Bestrebungen in den USA, die Pharmapreise stärker zu regulieren, wächst das Risiko der Schweiz, zum Ziel massiver wirtschaftlicher Verwerfungen zu werden.

Diese Dynamik verdeutlicht, wie anfällig die Schweizer Wirtschaft gegenüber externen Schocks ist. Sich allein auf scheinbar positive Wachstumszahlen zu verlassen, wird daher nicht ausreichen, um den Wohlstand und das Erfolgsmodell Schweiz langfristig zu sichern.

Rechtliche Hinweise

Diese Publikation wurde durch Wellershoff & Partners Ltd. zusammengestellt und veröffentlicht. Sie dient ausschliesslich zu Ihrer Information und stellt weder ein Angebot noch eine Aufforderung zur Offertenstellung, zum Kauf oder Verkauf von Anlage- oder anderen spezifischen Produkten dar. Die hierin enthaltenen Analysen basieren auf zahlreichen Annahmen. Unterschiedliche Annahmen können zu materiell unterschiedlichen Ergebnissen führen. Einige Dienstleistungen und Produkte unterliegen gesetzlichen Beschränkungen und können deshalb nicht unbeschränkt weltweit angeboten und/oder von allen Investoren erworben werden. Alle in dieser Publikation enthaltenen Informationen und Meinungen stammen aus als zuverlässig und glaubwürdig eingestuften Quellen, trotzdem lehnen wir jede vertragliche oder stillschweigende Haftung für falsche oder unvollständige Informationen ab. Alle Informationen und Meinungen sind nur zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Publikation aktuell und können sich jederzeit ohne Vorankündigung ändern. Bei Illiquidität des Wertpapiermarkts kann es vorkommen, dass sich gewisse Anlageprodukte nicht sofort realisieren lassen. Aus diesem Grund ist es manchmal schwierig, den Wert Ihrer Anlage und die Risiken, denen Sie ausgesetzt sind, zu quantifizieren. Der Termin- und Optionenhandel ist mit Risiken behaftet. Die Wertentwicklung einer Anlage in der Vergangenheit stellt keine Gewähr für künftige Ergebnisse dar. Manche Anlagen können plötzlichen und erheblichen Wertverlusten unterworfen sein. Bei einer Liquidation Ihrer Anlagewerte kann es vorkommen, dass Sie weniger zurückerhalten als Sie investiert haben, oder dass man Sie zu einer Zusatzzahlung verpflichtet. Wechselkursschwankungen können sich negativ auf den Preis, Wert oder den Ertrag einer Anlage auswirken. Wir können nicht auf Ihre persönlichen Anlageziele, finanzielle Situation und Bedürfnisse im Rahmen dieser Publikation eingehen und empfehlen Ihnen deshalb, vor einer Investition in eines der in dieser Publikation erwähnten Produkte Ihren Finanz- und/oder Steuerberater bezüglich möglicher – einschliesslich steuertechnischer – Auswirkungen zu konsultieren. Dieses Dokument darf ohne vorherige Einwilligung von Wellershoff & Partners Ltd. weder reproduziert noch vervielfältigt werden. Wellershoff & Partners Ltd. untersagt ausdrücklich jegliche Verteilung und Weitergabe dieser Publikation an Dritte. Wellershoff & Partners Ltd. ist nicht haftbar für jegliche Ansprüche oder Klagen von Dritten, die aus dem Gebrauch oder der Verteilung dieser Publikation resultieren. Die Verteilung dieser Publikation darf nur im Rahmen der dafür geltenden Gesetzgebung stattfinden.

Impressum

Herausgegeben von // Wellershoff & Partners Ltd., Zürich
Autor // Johannes von Mandach
Konzeption // Wellershoff & Partners Ltd., Zürich
Gestaltung // Feinmass Kommunikationsdesign, Luzern

Die W&P Current Perspectives erscheinen in deutscher Sprache.
Redaktionsschluss: 10. März 2025